

Labordiagnostik

Früh erkennen – rechtzeitig heilen

Veranstaltungsreihe von DGKL und VDPH in der Urania Berlin

BERLIN – Während sich in Berlin die Welt der Laboratoriumsmedizin zu ihrem 21. Kongress (der IFCC WorldLab) traf, wurde zeitgleich – nämlich vom 15. bis 19. Mai – in der Urania Berlin eine Veranstaltungsreihe über medizinische Labordiagnostik angeboten. Die vier jeweils abendlichen Vorträge richteten sich an interessierte Laien und konzentrierten sich auf die großen Volkskrankheiten unserer Tage. Das galt auch für die Themenauswahl: Herz-Kreislauf-Erkrankungen, Krebs, Diabetes mellitus sowie rheumatische Erkrankungen. Veranstalter waren die Deutsche Vereinte Gesellschaft für Klinische Chemie und Laboratoriumsmedizin (DGKL) und der Verband der Diagnostica-Industrie (VDGH). Wie ein Sprecher der Urania Berlin auf Anfrage bestätigte, nutzten über 240 Zuhörer das Angebot.

„Herz-Kreislauf-Erkrankungen – Risiken erkennen und vermeiden“, mit diesem Thema eröffnete Professor Dr. Karl Lackner, Mainz, den Reigen. Lackner, Präsident der DGKL, verdeutlichte insbesondere, wie die Labormedizin neben der Risikovorhersage auch Diagnostik und Therapie von Herzinfarkt und Schlaganfall in den letzten Jahren grundlegend verändert hat. Chronische Erkrankungen wie die Herzinsuffizienz können heute mit Hilfe von Labortesten ebenfalls besser erkannt und behandelt werden als noch vor zehn Jahren.

Über „Neue Möglichkeiten für Früherkennung und Behandlung – Krebserkennung durch Tumormarker“ informierte Dr. Petra Stieber, München. Junge Krebsgeschwülste verursachten selten Beschwerden und seien oft zu klein, um ertastet oder durch bildgebende Diagnostik festgestellt zu werden, so Stieber. Daher richteten sich die Hoffnungen auf die sogenannten Tumormarker. Denn jeder Tumor hinterlasse „Spuren“ im Blut, subtile Zeichen für den entgleisten Stoffwechsel. Aufgrund weltweiter intensiver Forschung seien in den letzten Jahren viele bis dahin unbekannte Tumormarker entdeckt worden – was den

Hoffnungen neue Nahrung gebe.

„Vom metabolischen Syndrom zum Diabetes mellitus: Sind wir auf dem Weg zu einer epidemiologischen Katastrophe?“, für Dr. Berend Isermann, Heidelberg, steht das außer Frage. Hinzu komme, dass das sogenannte metabolische Syndrom sich zunehmend zu einem eigenständigen Krankheitsbild entwickle. Hier förderten Kontrollparameter (wie der HbA1c) die Früherkennung, verstärkten den Einsatz von Vermeidungsstrategien und verliehen neuen Therapieansätzen zusätzliche Impulse.

„Rheumatische Erkrankungen – was kann die Diagnostik leisten?“ war die Fragestellung, mit der sich der in Berlin lehrende Professor Dr. Gerd-Rüdiger Burmester befasste. Über zwei Prozent der Bevölkerung leidet unter entzündlichen rheumatischen Erkrankungen. Aufgrund ihrer vielfältigen Symptomatik stellen diese die Diagnostik häufig vor Probleme. Ein zeitiges Erkennen ist jedoch äußerst wichtig, da sich bei schneller Behandlung in der Regel organische Schäden verhindern lassen. In kaum einem medizinischen Fachgebiet konnten in den letzten Jahren so große Erfolge bei früher schwerverlaufenden Erkrankungen erzielt werden. Dies sei, wie Burmester betonte, insbesondere einer stark verbesserten Labordiagnostik zu verdanken.



Professor Dr. Karl Lackner



Dr. Petra Stieber



Dr. Berend Isermann



Prof. Dr.
Gerd-Rüdiger Burmester